

### 3. Oktober 2020

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. Oktober 2020 14:30

#### Zitat von Kris24

Ich habe immer noch Freunde, die in der DDR aufgewachsen sind, aber froh sind, dass diese auf Misstrauen (Stasi) aufgebaute Gesellschaft nicht mehr existiert (sonst würden sie vielleicht auch nicht im Westen wohnen)

Man muss hier - finde ich - wirklich aufpassen, auf welchen Erfahrungen man sein Urteil begründet. Menschen, die die Heimat verlassen, sind per se aufgeschlossener, als Menschen, die das nicht tun. Was im Umkehrschluss nicht heissen soll, dass es nicht auch aufgeschlossene Menschen gibt, die für sich selbst einfach nie einen Grund sahen, die Heimat zu verlassen. Mein Eindruck ist schon auch, dass durch den Generationenwechsel die Unterschiede zwischen Ost und West immer kleiner werden. Mein Eindruck ist aber auch, dass die Unterschiede nicht so klein sind, wie sie gerne mal von Leuten dargestellt werden, die sich ihre Meinung nur aufgrund von Erfahrungen mit Freunden oder einem Städtetrip nach Dresden bilden. Meine Empfehlung an Leute, die keine Verwandtschaft im Osten haben: Fernwandern. Es hilft ungemein, mit wildfremden, ganz normalen Leuten in der sächsischen Wallapampa bei nem Bier am Abend zu reden um zumindest einen kleinen Eindruck davon zu bekommen, was die so umtreibt.

Wir sind an der Schule bei uns in der Fachschaft vier Deutsche aus ganz unterschiedlichen Regionen, haben auch ein "Ostkind" dabei, das ein gutes Stück älter ist als ich, den Osten also wirklich noch kennt und nach der Wende dann nach Hamburg gegangen ist. Ich bin selbst so vertraut mit dem Osten, dass mir direkt aufgefallen ist, wo die Person sozialisiert ist, alle anderen halten sie erst einmal für eine "echte" Hamburgerin. Das ist jetzt keine Bewertung, sondern nur die Feststellung, dass es immer noch diese typischen Merkmale und Unterschiede gibt, anhand derer man Personen nach Ost und West zuteilen kann. Wenn wir (ich schreibe als Deutsche ... nur zur Erinnerung ...) Glück haben, wird aus dem Ost/West-Ding irgendwann eine rein regionale Sozialisierung, also man wird sagen "oh, ein Sachse" wie man sagt "oh, ein Bayer". Speziell bei den Sachsen ist das ja eh häufig schon so 😊 Ich denke aber, das wird noch mal 20 Jahre dauern, bis das eine das andere wirklich vollständig ersetzt hat. Die Generationen, die die DDR noch selbst kannten, haben einiges erlebt, was wirklich extrem prägend war/ist und dies zu einem grossen Teil auch an die eigenen Kinder noch weitergegeben. Dementsprechend wird es eben auch mindestens zwei bis drei Generationen lang dauern, bis das wirklich aus den Köpfen der Leute verschwunden und einfach nur Teil der gesamtdeutschen Geschichte ist.